



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

122 (12.3.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273484)

EUROPA



gen
n
s Feyder

Hartmann
stermeier
e Marlen

ust,
er Komik.

12-Uhr-Blatt
t. Da geht
Z. am Mittag

rauschend
dig und von
b und echt
n Frauen.
kal Anzeiger

eins in den
nd er trom-
auf das steil-
stabilisten.
Der Angriff

m
SUM

unde
n
ndes

.30
ung
ms



berg

derlin, Umland,
der Wellen.

idwestens.

on Kaiserplatz
die schwäbi-
en u. Ellingen
rg. das schwä-
stadt Marbach.
Weinberbat in

on und Schlö-
löckmühl (Göt-
Morstein (die
wäh. Hall mit
Kloster Kom-
Tilman Rie-
elm, die alte

gsstätten. Das
inach. Kloster
stadt. Köhler
weltbekannte
ie in Schram-
ingen.

ergebiet Würt-
ingen, Lachin-
tein. Urach mit
on am Fuße des
gen und das

zum

stadt. Biberach.
scher Blattritt.
Allgäu. Fried-
die Geburts-
peppeln .
singt
Üttner

ugend ab 0.30

RSUM

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 1/2 Bände à 50 Hfg. Trägerschichten), Ausgabe B erscheint 7mal (1 1/2 Bände à 30 Hfg. Trägerschichten). Umkreispreis 10 Hfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unentgeltlich eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gelandoaufgabe: Die 1/2spalt. Millimeterzeile 10 Hfg. Die 1/4spalt. Millimeterzeile im Textteil 4 Hfg. Schwesinger und Kleinheimer Ausgabe: Die 1/2spalt. Millimeterzeile 4 Hfg. Die 1/4spalt. Millimeterzeile im Textteil 16 Hfg. B-1 Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühjahrsausgabe 15. März, Herbstausgabe 15. März. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschlacht. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4961. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 122

Donnersfag, 12. März 1936

Der Sowjetpakt zerbrach Locarno

Bedeutende Berliner Erklärung / Nur Scharfmacher vermuten Angriffsabsichten

Unser Marschziel: Der Frieden

Berlin, 12. März. (H-B-Funk.) Auf verschiedene Presse-meldungen und Aufsetzungen ausländischer Staatsmänner wird von amtlicher Seite mitgeteilt: 1. Frankreich hatte vor dem Locarnopakt folgende Militärbündnisse bereits abgeschlossen, die im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten: a) mit Belgien, b) mit der Tschechoslowakei, c) mit Polen. Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensivbündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder diese anderen Staaten befiel, wurden sie auch nicht als in Widerspruch zum Locarnopakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

Schreibt: a) Belgien, b. d. Mutterland und Kolonien mit nahezu 100 Millionen Menschen; b) Großbritannien; c) Belgien; d) Polen; e) Tschechoslowakei. Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch noch Italien als Garantmacht hinzugekommen.

4. Zu dieser geschichtlich noch nie dagewesenen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrussischen Riesereiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.

Die aggressiven deutschen Absichten Dazu muß bemerkt werden, daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste

Anfang gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können, daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erhoben hätte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten, und daß es damit auch keinerlei Bedenken wegen dieser französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug.

Glaubte aber Frankreich, sich nach dem Abschluß des Locarnopaktes aus irgendeinem Grunde trotzdem noch eine neue Sicherung zu legen zu sollen, dann hätte die französische Regierung dies zu mindest den Mächten des Locarnopaktes vorher mitteilen müssen, um zu verhindern, diese neue Sicherung entweder in den Locarnopakt selbst einzubauen oder wenigstens mit ihm in vollkommene Übereinstimmung zu bringen.

Es spricht Deutschland

Von unabhängigen Stolz erfüllt, verkündet der deutsche Volksgenosse allüberall, daß in seiner Nation Führer und Gefolgschaft eine verschworene Gemeinschaft auf Geheiß und Verberd bildet. Handelt der Führer, so tut er dies aus dem Volksgut heraus, der erste Brautragte des Volkes zu sein, und so weiß die Welt, daß er der Volkstredner des Volksverlangens ist. Sieht das Volk aber in weltbewegenden Stunden und vor großer Entscheidung, dann lebt es in der gleichen tiefen und herrlichen Ueberzeugung und Gewißheit, daß Adolf Hitler vor die Front seiner Gefolgschaft tritt.

Für sein Volk hat der Führer am 7. März das Bestreben Deutschlands vollzogen — die Gefolgschaft Deutschlands aber trat in die großen Tage der Wahlvorbereitung — wieder tritt Adolf Hitler in die vorderste Reihe derer, die dem Volk vor seinem Entschluß noch einmal Redenshaft und Ausflärung, Zukunftssicherheit und Schicksalsgewißheit geben: Adolf Hitler hat sich an die Spitze des Reichswahlkampfes gestellt.

Es spricht der Führer!

Als Erker der Nation, als Kanzler des Reiches, als Führer von Partei, Staat und Armee geht Adolf Hitler ebenso wie zu der Zeit, da er erst eine kleine Kampfgenossenschaft um sich versammelt hatte, hinein in das Volk, stellt sich ihm gegenüber, hebt Auge in Auge mit ihm. Mit Arbeitern und Künstlern, Bauern und Beamten — mit Deutschland. Ihnen allen zu begrüßen, warum er so und nicht anders handelte, ihnen einzuhämmern mit dem Einsatz seiner ganzen Kräfte, daß es um die Zukunft der Nation, um einen wahren Frieden in der Welt geht.

Es spricht der Führer!

Keine Großstadt im weiten deutschen Vaterland gibt es, die diesen Ruf nicht schon in ihren Mauern erschallen hörte, ihn zum Karmin für die letzte Bereitschaft von jung und alt und zum Bedruf auch des letzten Volksgenossen werden ließ.

Es spricht der Führer!

Das bedeutet nicht nur für den Gau Baden, in dem die erste der großen Kundgebungen stattfindet, sondern für die anderen Gane das größte politische, seelische und politische Erlebnis aller, das bedeutet dem deutschen Schicksal zu begegnen.

Es spricht der Führer!

Das macht auch dem letzten Mann im letzten Haus des letzten Dorfes klar, daß an ihn ein entscheidender Appell gerichtet wird, und daß pränt ihm ein, daß der Führer in solcher Stunde vorleht, was jetzt jedem Deutschen deutsche Pflicht ist: Vor sich selbst und vor dem Volk Hochenschaft ablegen, sich einzuleben, sich klar zu werden über den Weg der Nation aus Schmach und Schande zu Freiheit, Entschlossenheit und Frieden — zu handeln für dieses außerhandne Volk wie er, der vorangeht mit Tat und Verantwortung, wie unser Führer.

Es spricht der Führer!

Das bringt uns die Flammen der nationalen Leidenschaft und die Ergriffenheit der letzten Bestimmung. Das erzeugt Jubelsturm und heiße Treuekundgebungen — das wird schließlich auf neue vor der Welt und anachst des großen Bestrebenswertes das eine Signal auslösen: Führer und Gefolgschaft wurden, sind und bleiben auf ewig eins. Denn Adolf Hitler ist Deutschland.

Darum: Es spricht Deutschland!

Geheimnisse um den Sowjetpakt

Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjet-Rußland durchsickerten, wurden diese zunächst bestritten. Als dann in der französischen Kammer der Abgeordnete Archimbaud erklärte,

daß sich Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen,

wurde dies zum zweitenmal als unrichtig und den Tatsachen nicht entsprechend abgekan Erklärlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt.

Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Fassung, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber den französisch-polnischen und französisch-tschechischen Sonderverträgen in diesem Falle ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völker-

bundrates oder der Locarnomächte von den vertragschließenden Teilen auch eigene Entscheidungen über Angreifer und Beistand vorwegnehmend getroffen werden könnten.

So sieht Frankreichs Sicherung aus

Er ergibt sich damit folgende tatsächliche Situation: Frankreich hat zum Schutze seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit

1. das größte Festungswerk aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet;

2. als Garantien seiner Unversehrtheit legal gebunden: Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräften zu Lande und zur See, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Zum Empfang des Führers bereit

Der Riesenzellbau in Karlsruhe fertiggestellt

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 12. März. Heute kommt der Führer! Die Landeshauptstadt legt den letzten Schmuck an zu seinem Empfang. In allen Straßen werden die Hakenkreuzfahnen, die Kaisertrahen insbesondere ist ein einziges wogendes Meer. An den Straßenrändern, hüben und drüber, sind hohe Masten errichtet, die bis oben hinaus mit grünen Girlanden umwunden sind. Ueberall sieht man die Bewohner an den Häusern Hand anlegen, Fenster und Balkone mit grünem Gezwieg schmücken, um so dem Führer ein wenig von ihrer Liebe und Freude zu zeigen, die sie allesamt empfinden, ihn heute sehen und hören zu dürfen. Durch die schattenüberwehten Straßen fahren die Straßenbahnen mit flatternden Hakenkreuzfahnen und Wimpeln in den Farben der Stadt.

Nicht nur äußerlich hat die Stadt ein farbenprächtiges Gewand angelegt, eine freudige Erregung hat von der ganzen Stadt Besitz ergriffen. Die Schulkinder haben heute früh frei bekommen. Die Behörden werden um die Mittagszeit schließen und um 17 Uhr werden die Betriebe und Geschäfte ihren Angestellten freigegeben zum Empfang des Führers. — Wo er eigentlich hertommen wird, ob vom Flughafen oder vom Bahnhof? — Niemand weiß etwas Genaues. Auch der neue Zeppelin werde der Stadt einen Besuch abstatten?

Während die Stadt dem großen Ereignis, das bevorsteht, entgegenfiebert, hört man auf dem Hochschulstadion noch immer Hammerschläge. Der riesige Zellbau, von dem gestern nur sehr wenig noch zu sehen war, ist heute schon im großen fertigestellt. Die riesige Zellenhalle, von Zellplanen überdacht, steht bereit. Nur an den Stützen wird noch gezimmet. Etwa dreißig Kilometer Bretter werden zu ihrer Herstellung benötigt. Immer noch steht man die fleißigen Arbeitsmänner am Werk, die wiederum ein: Nacht harten Schaffens hinter sich haben. Lastwagen mit Tannengrün zur Ausschmückung der Hallen rollen dauernd heran.

Heute abend werden sich in dem riesigen Zellraum Kopf an Kopf die Menschen drängen, um die Stimme des Führers zu hören. Im ganzen Gau hat das NSKK einen Kurierdienst eingerichtet. Es hat die Karten für die Kundgebung zu den Kreisleitungen hinausgebracht und damit wesentlich zum Gelingen der großen Kundgebung beigetragen. Wo irgendeine Stöckung drohte, sofort war der NSKK-Mann zur Stelle beim Meldebienst, beim Veranschaffen von Material, bei der Verbindung der verschiedenen Dienststellen. Die Polizei wird in ihrem schweren Verkehrsdienst noch von dem NSKK unterstützt. Im Absperredienst steht das NSKK Seite an Seite mit SA und SS.



Der Führer sprach mit dem englischen Journalisten Ward Price

Der Führer und Reichskanzler gewährte dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung, in dem Verlauf die schwedischen Frauen zu der Reichstagsrede vom 7. März beantwortet werden.

Pressebildzentrale

MARCHIVUM

Leistung und Charakter im Handwerk

Die neue Meisterprüfung / Der Reichshandwerksmeister gibt Erläuterungen

Berlin, 12. März.

Reichshandwerksmeister Schmidt machte am Donnerstag vor Pressevertretern wichtige Ausführungen über die Neuordnung des Ausbildungswesens im Handwerk, besonders über die sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung.

Seit der Nachkriegszeit, so führte er aus, hat uns Handwerkern die nationalsozialistische Regierung jedes Jahr eine wichtige Errungenschaft gebracht, wie sie früher nicht in Jahrzehnten zu erreichen war: 1933 den Entschluß der Reichsregierung, dem Handwerk einen eigenen Aufbau zu geben, und das Grund- und Rahmengesetz hierfür, 1934 die Ausführungsverordnung, die sogenannte Erste Handwerksverordnung über Vorschriften, Reichshandwerksvereine und Ehrengerichtbarkeit.

1935 kam der Große Befähigungsnachweis, d. h. die Pflicht zur Meisterprüfung für jeden, der einen Handwerksbetrieb eröffnen will. Und jetzt habe ich das große Handwerksereignis für 1936 mitzuteilen: die Einführung unserer neuen sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfungen. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister verfügt, daß unsere neuen sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung als Richtlinie für die Meisterprüfungen angewandt werden sollen, und der Reichshandwerksmeister hat diese Verfügung mit den nötigen Anweisungen an die Dienststellen im Handwerk weitergegeben.

Der Aufstieg des Handwerks

Der Aufstieg des Handwerks, und zwar gerade der wirtschaftliche Aufstieg, geht nur über Leistung und Charakter. Wir wollen dazu kommen, daß der Begriff Handwerksarbeit allein schon die Gewähr für gute Arbeit und ausländische Genugung bietet, ähnlich wie es im Ausland die Bezeichnung „Made in Germany“ geworden ist. Wir wollen aus dem Handwerk eine geschlossene Mannschaft von wirtschaftlichen Leitern machen. Die neuen Vorschriften kommen vor allem für drei Gruppen in Frage: zunächst für alle, die sich neu als selbständige Handwerker niederlassen wollen; weiter für den Teil der jungen Handwerker, die die Meisterprüfung bis Ende 1939 nachholen müssen; und drittens für die zahllosen handwerklichen Betriebsführer, die freiwillig die Meisterprüfung nachholen wollen.

Mit der Einführung des Großen Befähigungsnachweises ist die Meisterprüfung das Tor zum selbständigen Handwerker geworden. Damit ist sie jetzt eine Einrichtung von höchster Verantwortlichkeit. Wir müssen daher die Meisterprüfung grundlegend umgestalten, sie modern, einheitlich, gerecht und nachprüfbar machen. Gleichzeitig stehen wir vor dem Abschluß der Arbeit, die Meisterprüfungs-Vorschriften gründlich zu modernisieren. Wir haben für insgesamt 120 Handwerksberufe festgestellt, welche grundlegenden Leistungen in ihnen verlangt werden müssen. Auf den Grundforderungen sind nun unsere neuen sachlichen Prüfungsvorschriften aufgebaut. Sie gewährleisten eine einheitliche, gerechte und nachprüfbar behandelnde Prüfung des Prüflings.

Die neuen Vorschriften

Die sachlichen Vorschriften werden für einen Teil der Handwerksberufe sofort, für die ande-

ren in den nächsten zwei bis drei Monaten den Handwerkskammern zugesandt werden; diese sorgen dann für die frugemäße Durchführung der Meisterprüfung. Diese Erneuerung wird den größten Einfluß auf das ganze handwerkliche Ausbildungs- und Prüfungswesen haben, denn dieses muß ja nun auf die neue Form der Meisterprüfung zugeschnitten werden. Die Erneuerung beginnt bei der Eignungsprüfung des Lehrlings, setzt sich fort bei den Jahrestests der Meisterlehre, deren Erteilung durch jährliche Zwischenprüfungen überwacht wird und erstreckt sich weiter auf die Lehrpläne für die Berufsschulen und die handwerklichen Fachschulen, auf die Gesellenprüfungen, auf die Weiterbildung der Gesellen, auf die Neugestaltung der Fachbücher und auf die Arbeit der Fachzeitschriften. — Diese

Erneuerung ist in den nächsten Wochen abgeschlossen.

So hat die nationalsozialistische Reichsregierung und Handwerksführung nach schneller, aber gründlicher Vorarbeit einen neuen großen Schritt getan, um die Leistung des Handwerks zu heben, sein Ansehen im ganzen Volk weiter zu heben und seine wirtschaftliche Zukunft zu sichern.

Wie jeder anständige Deutsche, so hat erst recht der Handwerker am Wahltag eine selbstverständliche Dankeschuld gegen den Führer zu erklären. Und ich bin gewiß, daß meine Handwerker mit ihren Angehörigen geschlossen zur Stelle sein werden.

Der Sowjetpakt zerbrach Locarno

(Fortsetzung von Seite 1)

Slowakei, Rußland mit allein mehr als 17 Millionen Soldaten, und Frankreich selbst.

Diese Staaten besitzen eine Heeres-Friedensstärke von drei bis vier Millionen Mann und eine Heeres-Kriegsstärke von rund 30 Millionen Mann.

Diesem geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmaligen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu keiner Zeit bereit vor seinem größten Weltungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weit entmilitarisierte Zone des Deutschen Reiches benötigt. Und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarnopakt als gebrochen erklärte und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichsgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingerückten 19 Bataillone eine Bedrohung der von fast der Hälfte der Welt garantierten französischen Sicherheit darstellen.

Die Reichsregierung erklärt dazu nun folgendes:

Deutschland hat diese geringfügige Befähigung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgenommen, um der französischen

Regierung und besonders dem französischen Volk jeden Anlaß zu nehmen, zu befürchten, Deutschland sehe Frankreich unter irgendeinem Druck, um es so zu Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen.

Darüber hinaus aber hat Deutschland das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas gemacht, das überhaupt möglich ist. Dieses Angebot erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen deutschen Regierung ausgeht, die das vollkommene Vertrauen des Volkes besitzt und die damit im höchsten Auftrage dieses Volkes handelt.

Es erhält aber seinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein wird, das seit dem Friedensverträge von Versailles ohne jeden Zwang von seiten aller Beteiligten abgeschlossen werden kann und das keinerlei neue Diskriminierung für irgendeinen Staat enthält. Sie ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit segensreiches Wirksamwerden dieses Angebots.

Deutschland bewies seinen guten Willen

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen Weg zu gehen vermocht: Es hätte den durch den französisch-sowjetischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarnopakt auch für Deutschland als erloschen bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Befähigung des Rheinlandes, aber unter Verzicht und Auswertung der eigenen nationalen Kraft von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückzuziehen. Die deutsche Reichsregierung hat es aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen weiteren Zerreißung Europas geführt haben würde, sondern versucht, einen großen konstruktiven Plan zur endgültigen Beilegung dieses Kontinents vorzulegen.

Sie wünscht daher auch nichts sehnlicher, als mit Frankreich und den anderen europäischen Mächten in aufrichtige Verhandlungen einzutreten über die Realisierung dieses Planes und

sie hat deshalb, um von der französischen Volkseele auch jeden Schein eines bedrückenden fait accompli oder gar einer Bedrohung zu nehmen, die Komilitarisierung ihres eigenen Gebietes zunächst in einer Form vollzogen, die tatsächlich nur als Symbolhaft zu werten ist.

Die in weitererhin, wenn dies als nützlich empfunden wird, bereit, für die Dauer der Verhandlungen zu erklären, daß sie hierin unter Voraussetzung einer analogen Einstellung der französischen und belgischen Regierungen auch keine Änderung eintreten lassen wird.

Niemals Verzicht auf Hoheitsrechte

Sie würde jedoch unter keinen Umständen auf irgendwelche souveränen Hoheitsrechte Verzicht leisten in der Ueberzeugung, daß damit auch die zukünftige Befriedung Europas schon wieder auf sich erzwungenen Verzicht und damit

haft endende Finale. Das Werk malt mit wagnerischen Farben, aber sein Inhalt ist echt brüderlich, es hat seine eigene Gesetzmäßigkeit, die alle Vielheit des Auszusprechenden doch genial zur Einheit faßt. Boebe gab die Sinfonie sorgfältig und allen Feinheiten gerecht werdend wieder.

Bruckners Siebente ließ den Abend zum Erlebnis werden. Reicher Beifall dankte Boebe und seinen Künstlern dafür.

Musikfest in Baden-Baden

Zu dem internationalen zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden, dessen Programm einen ausgezeichneten Querschnitt durch den augenblicklichen Stand der europäischen Musik geben wird, treffen sich die bedeutendsten Repräsentanten der Musik in den verschiedenen europäischen Ländern zum Stehbleiben in der Dostalstädterstadt. Von besonderer Bedeutung ist die Anwesenheit von Igor Stravinskij, der wohl als einer der größten Repräsentanten der europäischen Musik gelten kann. Stravinskij, der seit vielen Jahren wieder zum erstenmal in Deutschland weilen wird, bringt mit seinem Sohn sein neuestes Werk, ein Konzert für zwei Klaviere, zur deutschen Uraufführung.

Neben dem Violinkonzert von Werner Egk, das zur Welturaufführung gelangt, sind es die beiden weiteren Orchesterwerke, die zur Welturaufführung kommen und die großem Interesse begegnen: die Filmmusik des Jugoslawen Josip Slavenski und die „Venezianische Suite“ des bekannten Deutschitalieners Ermanno Wolf-Ferrari.

Daneben gibt es acht deutsche Uraufführungen, unter denen die „Kontinental-Oper Nr. 2“ des Schweden Lars Erik Larsson, die „Griechische Suite für Orchester“ des in Paris lebenden Griechen Petro Patrakis, das „Contertino für Klavier und Orchester“ des jüngsten französischen Komponistengeneration angehörigen Jean Francaix, das „Konzert für fünf Violinen und Klavier“ des bedeutendsten Vertreters der italienischen Kom-

Bruckners Siebente und Nordische Lieder

Fünftes Sinfonie-Konzert des Bildungsausschusses der IS-Farben

Seinen gewaltigen Höhepunkt erreichte dieses Konzert mit der Siebenten Sinfonie E-dur von Anton Bruckner. Man muß nur bedauern, daß das umfangreiche Programm sie an das Ende einer vielseitigen und darum ermüdenden Folge von Darbietungen setzte. Es wäre sicher zum Vorteil gewesen, wenn man einen Teil der Lieder gestrichelt oder einen anderen Ausgleich gesucht hätte.

Das Saarpfalz-Orchester leitete das Konzert mit Karl Blechle's Overtüre zu Goethes „Meineth Ruch“, op. 23, ein. Unverkennbar sind die Fäden, die Wieble mit Richard Strauss verbinden, doch hat das frische Werk bei viel humorvoller Stimmungsmalerei teilweise schöne melodische Linien und, bei allerdings sehr starken Mitteln originale Orchesterfälle. Das Orchester gab es unter Generalmusikdirektor Professor Ernst Boebe schmissig und gefällig wieder.

Als Solist des Abends hatte man den bekannten Baritonisten Gerhard Hüsch. Berlin, verpflichtet, der sowohl durch seine tragende und schöne Stimme wie durch seine vornehme Gesangskultur als berufener Interpret des Orchesterliedes erscheint. Er sang zunächst zwei Lieder für eine Singstimme mit kleinem Orchester, op. 35, von Hermann Fricke. Der „Nachtigall“, nach einem Gedicht von Joh. Chr. Günther, bringt zunächst die schöne, volkstümlich schlichte und schwerwichtige Vertonung des Textes mit der stimmungsmäßig sehr geachteten Begleitung durch die Ober. Daran ist ein Stück sinfonischer Dichtung gefüllt mit Interjektionen der Singstimme dann wird das Lied noch einmal wiederholt. Das ganze Aufspiel und die Wiederholung machen den peinlichen Eindruck der völligen Ueberfülltheit. Best kräftvoller als dieses künstlich aufgebaute Lied ist das „Morgen-

lied“ nach Will Vesper mit volkstümlicher Führung der Singstimme und feinsten lyrischer Stimmungsmalerei in der Begleitung, der Boebe reiches Leben zu geben wußte.

Preis R. I. P. in ist einer der eigenartigsten und härtesten Kompositionen des jungen Finland, seine wertvollsten Leistungen liegen auf dem Gebiet des Liedes. Von ihm sang Hüsch den Zklus der Nord-Lieder nach den Dichtungen seines großen Landsmannes V. E. Törmenen. Wie alle Lieder des Nordens sind auch die Nord-Lieder durch große Nähe des Volksliedes ausgezeichnet. Nordisches Landschaftsverständnis verleiht R. I. P. in die eindrucksvollen Stimmungen der Begleitung, der freilich das Klavier im Grunde genügen würde. Er erliegt auch gelegentlich einer rein äußerlichen Stimmungsmache um des Effektes willen, wie vor allem das Wellenrauseln des „Am Kirchenstrande“ zeigt. In der Regel aber halten sich künstlerischer Geschmack und technisches Können durchaus die Waage. Hüsch kultivierter Gesang und die feinsinnige Begleitung Boebes konnten durchaus für den finnischen Meister einnehmen.

Nach der Pause spielte das Saarpfalz-Orchester Bruckners Siebente, die Bruckners Name als Sinfoniker begründete. In den Jahren 1881 bis 1883 wurde sie komponiert, der Tod des geliebten Meisters Wagner fiel in diese Zeit. Im Adagio ist Bruckners Trauer um ihn klippig geworden. Glanzvoll bräunt der erste Satz mit einem gesangsartigen Thema, unruhige Themen treten hinzu, über allem aber liegt der gleiche sonnige Klang. Das Schwergewicht der Sinfonie ruht im Adagio, das aus dunkler Trauer, von einer erregenden Totenklage der Truben sich zu gläubiger Aufrechterhaltung durchdringt. Ein mitreißender Humor ist das Scherzo, bewegt und kraftvoll das Reg-

moralischen Diskriminierungen aufgebaut würde, die dann den Reim der nagenden Schande einer, stets und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßten.

Was Deutschland will

Was aber die deutsche Regierung anstrebt, ist nicht der Abschluß von Verträgen, die, weil für ein ehrliebendes und anständiges Volk mit moralischen Belastungen verknüpft, äußerlich und innerlich doch wieder ungläubhaft bleiben, sondern die Herstellung einer wirklichen und tatsächlichen Befriedung Europas für das nächste Vierteljahrhundert. Und zwar einer Befriedung, die in sich den Charakter einer unbedingten europäischen Rechtsordnung besitzt, die sich aufbaut auf den freien Entschlüssen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten.

Und nur was unter solchen Voraussetzungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Uebereinstimmung mit den Ehrbegriffen der Nationen auch mit Ehren gehalten werden und wird, insofern es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft eingehalten werden.

Sollte diese Auffassung aber nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen und, bauend auf die Zuverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opferinn des deutschen Volkes, von nun an lieber eine ehrenhafte Vereinfachung wählen, denn als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft anderer zu leben.

Noch keine Entscheidung

London, 12. März.

Entgegen anderslautenden Meinungen einiger Londoner Blätter, wonach die englische Regierung bereits eine Entscheidung über ihre Haltung in der Locarnofrage getroffen haben soll, weisen die der Regierung nachstehenden Blätter „Times“ und „Daily Telegraph“ darauf hin, daß am Donnerstag um 12 Uhr MEZ eine neue Kabinettsitzung stattfinden werde, auf der die endgültige Haltung Englands festgelegt werden wird.

Flandern in London

Der französische Außenminister Riancho traf am Mittwoch spätabends in London ein. Bei seiner Ankunft erklärte er einem Vertreter von Reuters, es sei bekannt, daß er ein alter und treuer Freund Englands sei. Er habe deshalb ohne Hören den Vorschlag einer Besetzung der Zusammenkunft der Locarno-Unterzeichner von Paris nach London angenommen.

Admiral Lord Beatty gestorben

194. London, 11. März.

Großadmiral Lord Beatty ist am Mittwochmorgen im Alter von 85 Jahren nach längerem Krankenlager gestorben. Lord Beatty hatte trotz einer schweren Erkältung gegen den Rat seiner Vertheilung die Befehlsbefugnisse für den verstorbenen König beibehalten und sich dabei eine Lungenentzündung zugezogen, der er schließlich erlag. Der Verstorbene war erst Anfang des Jahres mit der Erreichung der Altersgrenze aus der Flotte ausgeschieden. Er war einer der letzten hohen Seeoffiziere, die im Weltkrieg eine führende Rolle gespielt haben. In der Stagesratschaft befehligte er das 1. englische Kreuzergeschwader.

Eine Agnes-Miegel-Plakette

Zum 57. Geburtstag der ostpreussischen Dichterin Agnes Miegel am 9. März hat die NS-Kulturgemeinde eine Agnes-Miegel-Plakette geschaffen, die im Rahmen eines von der Stadt Königsberg veranstalteten Admittationsbesuches in Anwesenheit der Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Ueberwachen, der Wehrmacht und namhafter ostpreussischer Dichter und Schriftsteller durch den Ammeister der NS-Kulturgemeinde, Dr. Stana (Berlin), erstmalig der Dichterin verliehen wurde. Die Plakette, deren Schöpfer der Bildhauer Hanns Schrotz - Niechl ist, trägt auf der Vorderseite das Bild der Dichterin, während auf der Rückseite die Worte Agnes Miegels „Lieber der Weisheit bräuben, Vaterland, hör uns an!“ stehen. Die Agnes-Miegel-Plakette wird alljährlich an einen ostpreussischen Dichter zur Verleihung gelangen, der Agnes Miegels Ruf und Berufung weiterträgt, dem Reich das Schicksal des Ostraums auszusprechen.

Deutsche Dirigenten in Zürich. Vom 21. bis 28. Juni wird in Zürich das 4. Musikfest der Internationalen Bruckner-Gesellschaft stattfinden. Das Programm hebt die Aufführung von fünf Sinfonien, drei Messen sowie des 150. Psalmes vor. An dem Fest werden u. a. auch die deutschen Dirigenten Professor Dr. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikammer, Professor Stemann v. Hausegger - München und Lubia Verberich - München mitwirken.

Der Reichsweiser Eintrag

In einer wurde mit F. Lottent Begriffsbedeutung Kriegsrisikofähigkeit angerechnet

Von G. wiederum reife nach

In einem entstand durch das in kurz nichtste. Einmen um.

In B. o. d. Familienrat nach Hause Frau einen einer aderif drang. Bild zu den Ber ten E. t. a. g. Lebensgefährtin, mußte d. Der Cheman

Spe Was ma

Als das Spekulations modernen Z. tragikomische dem die so. heers sich zu Jahrzehntelan

Run hat e. Mutterland. Niederlande, gehabt haben dämpften Fortschreiten. In mehr drei J. war eine w. Michel-Film. schöne neuart. Markt gebracl im Laufe ein so hoch getrie. gute holl. Handvoll w. den sind. Ueberflut be. haren Anollen. tenformen h. einmal schön

Talspühani

Chilain b. tem kompliz. 16 Jahrhund. nen Orient i. im Mittelme. aber die auff. gestreuten Bl. allem in den

Was die G. schamen, dürf. heiter Arten. trägt einer. anderen aus. riana nann. wähd, das f. lichen Hora. Ritter aus de

Wie alles f. die neue Mar. Freundschaft. Zamen - di. Blumen herv. arten zu zieb. drücken - Die. zu Beginn de. v. neme und w. benucht und. die Niederlan

Der Talspüh

Mit echt l. Fähigkeit nach. Lawe der G. ge an und. lediglich dem. pen Dienten.

Die Kunst d. nere, immer

Bei ha. hustenqu

In Kürze

Der Reichsstudentenbundesführer Derichsweiler erließ einen Aufruf zu restlosem Einsatz der Studenten für den Bahnlampf.

In einer amtlichen Verkaufbarung in London wurde mitgeteilt, daß der erste Ausschuss der Flottenkonferenz die Berichte über die Begriffsbestimmungen und die Altersgrenze der Kriegsschiffe sowie über die Qualitätsbegrenzung angenommen habe.

Von Genua aus haben am Mittwochabend wiederum 800 italienische Arbeiter die Ausreise nach Ostafrika angetreten.

In einem Dorf im Kreise Siedlec (Polen) entstand durch Unvorsichtigkeit ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit 84 Häuser und Ställe vernichtete. Eine Bauersfrau kam in den Flammen um.

In Bochum spielte sich in diesen Tagen eine Familientragödie ab. Der Mann, der betrunken nach Hause gekommen war, begann mit seiner Frau einen Streit, in dessen Verlauf er mit einer abgerissenen Stuhllehne auf die Frau einwirkte. Pöblich drängte er sie sinnlos vor dem Fenster und warf sie aus der zweiten Etage in die Tiefen. Die Frau, die lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat, mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Ehemann wurde festgenommen.

Vorschläge unschätzbaren Wertes

Meinung der „Times“ zu der Aktion des Führers / Endzweck eines Vertrages ist Frieden

London, 12. März. (H.V.-Junt.)

Die „Times“ bemüht sich, in ihrem Leitartikel den Franzosen die wertvollen Seiten des deutschen Vorschlages näherzubringen, die geeignet seien, Europa und damit Frankreich einen dauerhaften Frieden zu sichern, während es andererseits keinen Sinn haben könne, durch die Anwendung des Buchstabens des Gesetzes zu einem ganz negativen Ende zu gelangen. Die Verantwortung, die nun bei der englischen Regierung liege, sei offensichtlich. Seit den ersten Verhandlungen, mit denen die Locarnovertreter begannen, habe keine derartige Gelegenheit in den Händen Großbritanniens gelegen, die Führung zu übernehmen. Mittler habe die Lage weiterhin geklärt durch seine ausdrückliche Feststellung, daß Österreich und die Tschechoslowakei zu den Nachbarländern Deutschlands gehören, denen er einen Nichtangriffspakt anbiete. In England seien alle Meinungsrichtungen darin einig, daß ein Bündnisfall entstanden sei und daß sich von seiner Seite ein Wunsch gezeigt habe, die Verpflichtungen, die sich daraus ergeben, in Frage zu stellen.

Was auch immer dafür oder dagegen zu sagen sei, gegen ein Instrument von so grund-

legender Bedeutung für die Stabilität Europas sei ein überlegter Verstoß begangen worden. Die Rechtsgültigkeit der Anlage gegen Deutschland stehe nicht in Frage. Die Frage für die Staatskunst der in London zusammen tretenden Nationen sei in erster Linie politisch. Ein Vertrag sei ein Mittel und nicht ein Endzweck, und der Zweck des Vertrages sei wiederum Frieden und nicht Krieg. Die Rechtfertigung eines Sicherheitsvertrages rufe politische wie auch juristische Kräfte auf das Feld, es sei denn, daß der Brecher des Vertrages entschlossen sei, zum Angriff und Krieg zu greifen.

Deutschland habe sich bemüht, im voraus diesem Problem zu begegnen, nicht nur indem es eine verteidigende Erklärung für seine Handlungsweise abgegeben habe, sondern auch, was wichtiger sei, durch den Vorschlag, den leeren Raum, den Deutschland geschaffen habe, auszufüllen. Welchen Wert man auch immer dem deutschen Angebot beimessen möge, zu mindest der Form nach seien diese Vorschläge weit von einer wirklichen und ungeeigneten Herausforderung entfernt.

Nicht jeder Engländer werde mit Deutschland übereinstimmen, daß die Gefahr des französisch-russischen Paktes so bedenklich sei, wie Deutschland es ansehe. Wenn Deutschland aufrecht sei in der Behauptung — und Deutsch-

land könne sie mit großer Berechtigung aufstellen — daß ihm bisher kein Ausweg bewilligt worden sei, um sich von den einseitigen Verträgen zu befreien außer durch eine einseitige Aktion — so sei

die Entschädigung, die es jetzt für den Frieden Europas anbiete, von unschätzbarem Wert.

Wenn Deutschland aufrichtig ist, so fährt die „Times“ fort, und der Bruch des Locarnoabkommens der Höhepunkt einer Entwicklung und nicht ein Präzedenzfall, könnte da irgendein französischer Staatsmann das deutsche Angebot beiseiteschieben und statt dessen einem Ultimatum den Vorzug geben und einen unter solchen Umständen völlig negativen Wertfrei? In unter solchen Voraussetzungen ein Ultimatum ein Beitrag zum europäischen Frieden oder nicht?

Die Fragen beantworten sich selbst. Die Schlussfolgerung müsse die sein, daß die deutsche Zuflucht zur Gewalt, verbunden mit den deutschen Vorschlägen, eher Nachfragen erfordere, als daß man zu einem Gegenschlag auslöse.

Es sei Deutschlands Sache, die Schwierigkeiten, die es geschaffen habe, zu ermeßen und zu tragen. Der Zweifel, der sich in aller Welt gegenüber Deutschland zeige, sei nicht das Ergebnis einer böswilligen Einstellung, sondern die Folge von hart erworbenen Erkenntnissen, und diese erfordern, daß Deutschland durch einen sofortigen praktischen Beweis freiwillig zeige, daß sein Vorgehen keine Drohung bedeute und die Redlichkeit seines Angebotes nicht bestritten werden könne. Wenn das erst einmal geschehen sei, dann wäre

das Tor weit offen für eine freie Verhandlung mit der Aussicht auf einen neuen Frieden in Europa

und die Beseitigung all der Verbitterung und Armseligkeit, die sich in diesem Kampf gegen Berlin entwickelt haben.

Die rote Flut in Fernost

Die Wählerarbeit in Nordchina

Tokio, 12. März

Die gesamte Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem kommunistischen Vordringen in Nordchina, das ausgesprochen gegen Japan gerichtet sei und von Moskau unterstützt werde. Hierdurch sei ganz Nordchina, einschließlich der Inneren Mongolei und Mandschurien, bedroht. Die Kommunisten ständen mit den Sowjetrussen in Tsinghsiang und der Neuen Mongolei in Verbindung. Der japanische Militärattaché in Schanghai, Sjogai, habe in Tientsin mit dem Befehlshaber der japanischen Truppen in Nordchina, General Tada, eine wichtige Unterredung gehabt.

In Zusammenhang hiermit meldet „Tokyo Nishi Nishi“, daß die japanischen Streitkräfte in Nordchina im Mai verstärkt und unter dem Befehl eines Generals oder älteren Generalleutnants gestellt werden würden. Das Blatt meldet weiter, daß die militärischen Kreise äußerst beunruhigt seien und auf eine rasche Verstärkung der Landesverteidigung mit dem Hauptgewicht auf Mandschurien drängten.

Die Agentur Domei weist erneut darauf hin, daß Japan an den europäischen Vorgängen nicht unmittelbar interessiert sei. Eine unmittelbare Gefahr für den Fernen Osten liege aber darin, daß Moskau unter dem Schutz seines Militärpakties mit Frankreich freie Hand für seine militärischen Vorbereitungen in Ostibirien erhalte.

Kommunistenverhaftungen in Tokio

Tokio, 12. März.

Die japanische Polizei hat acht japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der hiesigen Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Aufstand sowie über Truppenbewegungen an der sowjetrussischen Antistellen verkauft oder vermittelt haben. Weiterhin erfolgte am Donnerstag die Verhaftung von drei anderen japanischen Staatsangehörigen, die außerhalb der Sowjetbotschaft den Sowjets Zuträgerdienste geleistet haben. Alle Verhafteten sollen einer kommunistischen Organisation angehören. Sie werden wegen Betrags militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

Spekulation und Schwindel um Tulpen

Was man bei der Tulpeninflation in Holland erlebte - Alter Schwindel in neuer Auflage

Als das Musterbeispiel einer verrückten Spekulationswut, ja, als den Embryo aller modernen Inflationen hat man von jeher den tragikomischen Tulpenschwindel bezeichnet, von dem die so ruhigen und gewissenhaften Nynheers sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts jahrzehntelang nassführen ließen.

Nun hat es das Schicksal gewollt, daß das Mutterland aller modernen Tulpenforsten, die Niederlande, wiederum einen Tulpenfandanal gehabt haben, der allerdings in schlichter gedämpfter Form, aber im Grund auf der gleichen Basis zu standegekommen ist wie vor nunmehr drei Jahrhunderten. Jemand — und zwar eine weit und breit bekannte Blumenzweibel-Firma — hat nämlich eine besonders schöne neuartige Tulpe gezüchtet und auf den Markt gebracht und dieses die Gewächs wurde im Laufe einer wilden Spekulation im Preise so hoch getrieben, daß nicht weniger als 2000 gute holländische Gulden für eine handvoll Blumenzweibeln bezahlt worden sind. Und schließlich stellte es sich zum Ueberflus heraus, daß nur wenige der kostbaren Knollen tatsächlich die gewünschten Blütenformen hervorbrachten. Aber gehen wir einmal schön der Reihe nach.

Tulpenfandanal vor 300 Jahren

Obislain de Vusbecq — der Mann mit dem komplizierten Namen — war es, der im 16. Jahrhundert die Gartentulpe aus dem ferneren Orient ins Abendland verpflanzte. Auch im Mittelmeergebiet gibt es Tulpengewächse, aber die auffälligen, farbigen, gefleckten und gestreiften Blumen gedeihen und gedeihen vor allem in den Steppen Asiens.

Was die Europäer zuerst als Tulpe zu sehen bekamen, dürfte bereits eine Kreuzung verschiedener Arten gewesen sein, wenn nicht alles trägt einer solchen aus der Arim und einer anderen aus Armenien. Tulipa Gesneriana nannte Linné das prächtige Gewächs, das sich inmitten unserer zarten deutschen Flora ausnimmt wie ein gepanzerter Ritter aus dem Mohrenlande.

Wie alles seltsame und fremde, so fand auch die neue Blume bald in ganz Europa lebhaftere Freundschaft. Es wurde große Mode, aus den Samen — die erst nach etwa sieben Jahren Blumen hervorbringen — immer neue Spielarten zu ziehen und daneben — aus Nebenbräuten — den Bestand für den Tagesbedarf zu pflanzen. Die Weltstadt Paris erlor die Tulpe zu Beginn des 17. Jahrhunderts zur Modeblume und von hier aus verbreitete sich Tulpenzucht und Tulpenhandel bald auch bis in die Niederlande.

Der Tulpenwahn

Mit echt holländischer Gründlichkeit und Zähigkeit nahm man sich hier, im gesegneten Lande der Gärtnerei, des neuen Erwerbszweiges an und bald gab es weite Gebiete, die lediglich dem Anbau und der Zucht von Tulpen dienten.

Die Kunst des Gärtners brachte immer schönere, immer prächtiger Blüten hervor, die

einen rasenden Absatz hatten. Die Tulpenzweibel wurde bald zu einem begehrten Handelsartikel, die schönsten Sorten zu einer ausgezeichneten Kapitalanlage.

Spekulationswut und Hang zu mühelosem Geldverdienen führten bald dazu, den Tulpenhandel bzw. den Schacher mit Blumenzweibeln mit allen Feinheiten und Raffinessen des Börsenhandels anzupflanzen. Es bildeten sich Hauffe- und Baiffepartien, die sich gegenseitig den Rang abzulaufen trachteten. Tulpenzweibeln im Werte von Hunderten, Tausenden, Zehntausenden von Gulden bildeten bald keine Seltenheit mehr. In den Städten und Dörfern talen sich Spekulationsgemeinschaften zusammen wie man heute Lotterievereine und Los-Telldhaber kennt. Es kam schließlich gar nicht mehr auf den Besitz der Zwiebel und auf ihre ursprüngliche Verwendung zur Blumenzucht an, sondern nur noch auf veräußerbare Anrechte auf Zwiebeln, mit denen man spekulieren konnte.

Dem abgeseimtesten Schwindel war Tür und Tor geöffnet. Wie es in der Inflationszeit Schwindelgesellschaften gab, die gar nicht existierten oder die doch nur auf den Aktien gedruckt standen, die man mit schwerem Gelde erkaufen mußte, so hatte man damals Tulpenanrechte, die von Hand zu Hand gingen und dabei das wechselvolle Schicksal der Wertgeschäfte erlitten. Bis eines Tages der große Crash, die Niesenpleite kam, die Tausende von Existenzen vernichtete und eine Wirtschaftskrise

heraufbeschwor, von der sich Holland noch nach Jahrzehnten nicht erholt hatte.

Die kostbare „Mendel“

Trotz alledem ist Holland das wichtigste Erzeugerland von Tulpen geblieben. Die Blumenzucht steht in hoher Blüte. Das beweist eine Tulpenausstellung, die gegenwärtig in Sassenheim zu sehen ist. Hier in Sassenheim ist denn auch die neue, kostbare Tulpe zu sehen, für die man vor wenigen Tagen 2000 Gulden auf den Tisch des Hauses gezahlt hat.

Es ist geblüht, eine bekannte Frühblühende, kurzstielige Art mit der größten, spät treibenden Darwin-Tulpe zu kreuzen und daraus eine neue Sorte zu züchten, die alle Vorzüge der beiden Mutterpflanzen besitzt. Sieben Jahre lang mußte man warten, bis sich aus dem Samen die neue Pflanze entwickelte. Und als Weihnacht die Mendel-Tulpe die Blüten zum ersten Male öffnete, da sah man, daß das Wertprophatig gelungen war.

Die Zwiebel dieser „Mendel“ ist es nun, die aufs neue zu Spekulationszwecken mißbraucht worden ist. Manche Käufer, die Vbonastpreise dafür angelegt hatten, mußten feststellen, daß gar nicht alle Knollen die guten Eigenschaften der Erbmasse mitgebracht hatten und daß das schöne Geld also zum Fenster hinausgeworfen worden ist. Die Erlebdere ist eben nichts, das man zum Geldverdienen mit Sicherheit in Rechnung stellen kann.



Die Konferenz der Locarnomächte in Paris. Am 10. März traten die Vertreter der Locarnomächte am Quai d'Orsay in Paris zu einer Konferenz über die Vorschläge des Führers zusammen. Der englische Außenminister Eden (rechts) und der italienische Botschafter in Paris Cerutti (links) bei ihrem Eintreffen am Quai d'Orsay.

Bei hartnäckiger Bronchitis
Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung

Dr. Boether
Tabletten

Erprobtes, unschädliches Spezialmittel
4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 800 von Ärzten. In Apoth. erhältlich zu RM. 1,43 u. 3,50

Bei Schlaflosigkeit
u. leicht erregbaren Nerven b. unruhig. SOLARUM!
Krytolin erprobt, Schöcherer Schlaf zu machen
mühsam. Qualen die sich nicht länger. 18 Tabletten
zu 1,26 in Apotheken.

Thrigs

März. Am 10. März, am 11. März, am 12. März, am 13. März, am 14. März, am 15. März, am 16. März, am 17. März, am 18. März, am 19. März, am 20. März, am 21. März, am 22. März, am 23. März, am 24. März, am 25. März, am 26. März, am 27. März, am 28. März, am 29. März, am 30. März, am 31. März.

auer

desfachgruppe März, 15 Uhr, eine Ausfahrt ab. Abende 8 Uhr, und an dieser sind zu die-

33 lagt

der Gebiets- eine Tagung anführer der Stadt, in der die Reichsleiter. Die Tagung des Wahl-

Teilnehmer des Staats- den die Führer- psbahn.

Landwirtschaft- geb. Keller der goldenen gen acht Kin- Töchter. Das sechs Söhne Ein Sohn ist, ein zweiter zylischer We-

Am letzten Verichtsperiode Bericht w. der t. Die Kas- stand und wohnhaft in 4. Jahr einen Das Schwur zu drei sechs Nachre- eiten die An- derichts: bod- und ver- Verhandlung

gemeinschaf- esolae vorz als. obholl- en Ritter auf ch ein Jahr

Bei der alten ere alte Kurt at der Anst- lasser an der eb der Kunst blamm reden. d Eisenmann bild noch rei-

Steuerzahler

Wegen der die Gemeinde- gemeinde Balg af die Dauer ebürgern das die mit ihren über der Ge- Rückstand sind.

dem zwischen ten Anwesen euer, das an- lern in der kind entsan- ermehren als- des Brandes räien gefüllte ehenden Pau-

ann

die 68jährige eid hantieret, die Hilferufe n herbei und den. Inzwi- zu bereits so Körper erlit- tag ins Stör- en Verleugun-

1 am Marktplatz

echer 27697



Blick durch die Arkaden auf das Wahrzeichen Mannheims, den Wasserturm

Frostiger Frühlingmarkt

Der kalte Wind, der heute früh über den Marktplatz wehte, stand in seltsamem Gegensatz zum frühlingstypischen Charakter des ganzen Marktes. In vielfältigen Farben leuchtete das Obst von den Ständen und wiederum waren es die vielen Orangen, die eine besondere Farbe in das Marktbild brachten. Auch an den Blumenständen war die Farbenpracht noch leuchtender geworden und die Frühlingsschmuckblumen sind nunmehr fast vollständig beisammen. Die vielen blühenden Mandelzweige boten einen gar prächtigen Anblick. Neu aufgetaucht sind die ersten Schmelzblumen, die mit ihrem leuchtenden Gelb zwischen den düsternen Keimen Veilchen und den jähblauen Seilias lagen.

Auf dem Gemüsemarkt fiel vor allem die harte Anfuhr von Blumenkohl auf. Neben größerer Menge Kopfsalat gab es auch Feldsalat und Lattich in genügender Umfang. Eine wertvolle Ergänzung bildete für die Hausfrauen die jarte Frühjadrastresse.

Wieder einmal dürfen wir feststellen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung in jeder Weise richtig getroffen sind. Als wir die Butterverknappung hatten, ermahnten wir zur Besonnenheit, weil wir genau wußten, daß die Entwicklung in kürzester Zeit zur Befriedigung aller führen mußte. Wer unseren Worten nicht glauben wollten, der wurde durch eines besseren belehrt. Verschiedene Hampterer dürften das Nachsehen gehabt haben, als es plötzlich Butter in Hülle und Fülle gab. Das gleiche trifft jetzt bei den Eiern zu, die wohl einige Zeit knapp waren. Die sinnvolle und planvolle Bewirtschaftung auch auf diesem Gebiete führte nunmehr dazu, daß auch die Eierverknappung vollständig beseitigt ist. Was es doch heute auf dem Wochenmarkt Eier so viel man wollte und in allen Preislagen. An einigen Ständen stand Eierford neben Eierford, bis zum Rand mit Eiern gefüllt. Könnte es einen besseren Beweis dafür geben, daß sich die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen auf dem richtigen Wege befindet? Sicherlich nicht, denn die Tatsachen sprechen deutlicher, als das Worte zu tun vermögen.

Die Schönaufiedlung wächst aus dem Boden

40 Doppelhäuser für erbgelunde Familien können bis zum Hochsommer dieses Jahres bezogen werden

Es ist ein Verdienst des nationalsozialistischen Staates, daß er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln eine Ausfoderung der Großstädte erreicht und den in lichtlosen Häusern eng beisammen wohnenden Volksgenossen eine gesunde Wohnstätte schafft. Gerade wir Mannheimern dürfen sehen, daß diese Ziele im nationalsozialistischen Programm keine leeren Worte und Versprechungen sind, sondern Taten bedeuten. Wuchs doch um unsere Stadt, eng verbunden mit der Gemeinschaft ein Kranz von Siedlungshäusern, deren Erstellung bereits Hunderten von Volksgenossen der Beginn eines neuen Lebens bedeutete. Diese Siedlungshäuser haben schon sehr viel ungesunde Wohnverhältnisse und manches Elend beseitigt und die glückstrahlenden Gesichter der Volksgenossen, denen das Glück teilhaftig wurde, reden eine deutliche Sprache.

Ausbau der Schönaufiedlung

In dieser Arbeit gibt es kein Aushalten, sondern nur ein unaufhaltsames, aber planvolles Vorwärtsschreiten. Denn noch viele Aufgaben harrten der Lösung und noch manche Familie muß unter allen Umständen aus der Enge der Großstadt herausgeführt werden, um der Familie die Lebensbedingungen zu schaffen, die für eine gesunde Entwicklung unbedingt notwendig sind.

In Mannheim ist man nun wieder einen großen Schritt vorwärts gekommen, denn man hat sich jetzt in besonderer Nähe zahlreicher entwicklungsfähiger Familien angenommen, die bisher in unzulänglichen Wohnungen hausen mußten und deren Verhältnisse so waren, daß sie aus eigener Kraft niemals in die Lage gekommen wären, sich eine andere Wohnung zu verschaffen, die sie für eine günstige und gesunde Entwicklung der Familie unbedingt brauchen.

Für solche entwicklungsfähigen Familien wird gegenwärtig die Schönaufiedlung ausgebaut, die erst im vergangenen Jahre auf dem Gebiete des sogenannten Kollektivwaldes zwischen Waldhof und Sandhofen begonnen wurde. Wohl mußte mancher hohe Baum gefällt werden und größere Stücke Niederwaldes mußten verschwinden. Aber dafür wurde ein Gelände gewonnen, das Hunderten von Familien eine gesunde Wohnstätte am Rande des Waldes bieten wird. In dieser Schönaufiedlung bauen auch zahlreiche Privatleute, so daß dieses Gebiet für Wohnzwecke sehr rasch erschlossen wird.

40 Doppelhäuser erstehen

Der erste Bauabschnitt des von der Stadt geförderten Teils der Schönaufiedlung sieht 40 Doppelhäuser vor, so daß für 80 Familien eine Heimstätte geschaffen wird. Für diese 40 Doppelhäuser sind nur Familien ausgewählt worden, die entsprechend der aufgestellten Richt-

linien als entwicklungsfähig angesprochen werden können. Der heranwachsenden deutschen Jugend wird damit eine Grundlag geschaffen, auf der eine gesunde Entwicklung möglich ist. Erbaut werden diese Häuser durch die Gemeinnützige Baugesellschaft, der ja auch die Betreuung der übrigen Siedlungshäuser im Mannheimer Stadtgebiet obliegt. Die künftigen Bewohner helfen mit am Aufbau ihrer Häuser und da es sich um ungelernie Leute handelt, die nicht im Bauhandwerk Bescheid wissen, bauen diese unter der Anleitung und der Aufsicht von erfahrenen Baufachleuten. Die Arbeit geht sehr rasch vorwärts. Im Dezember wurde nach erfolgter Abholzung des Gebietes der erste Spatenstich vorgenommen und bereits im Juli bzw. im August dürften diese 40 Doppelhäuser bezogen werden.

Die Inneneinrichtung

Entsprechend den Bedürfnissen und eingestellt auf die Kinderzahl hat man sich für den Bau von zwei verschieden großen Häusern entschlossen auf die Kinderzahl, hat man sich für den Bau abschnitt 20 Häuser für sehr große Familien und 60 Häuser in einem etwas kleineren Typ, die aber selbst kinderreichen Familien ausreichend Platz gewähren. Die Küche in dem kleineren Haushalt hat eine Größe von 14 Quadratmeter, während die beiden unteren Zimmer eine Wohnfläche von 13,20 und 9,50 Quadratmeter aufzuweisen haben. Im Obergeschoß befindet sich ein Wohnraum mit 20 Quadratmeter Fläche. Bei dem größeren Haushalt hat die Küche ein Ausmaß von 16 Quadratmeter und die beiden unteren Zimmer messen 16,20 Quadratmeter und 8,80 Quadratmeter. Im Obergeschoß befinden sich hier zwei Räume mit 17,70 und 12,70 Quadratmeter.

An das Wohnhaus angebaut wird eine Waschküche, für die sogar der Waschkessel gestellt wird. Anschließend kommt ein sechs Quadratmeter großer Stall für Ziegen usw. und ein fünf Quadratmeter großer Hühnerstall mit Auslauf. Die Wasserversorgung erfolgt über einen Brunnen, der auf jedem einzelnen Grundstück geschlagen wird, während die Lichtversorgung durch Anschluß an das elektrische Stromnetz geregelt wird.

Versorgung aus eigener Scholle

600 Quadratmeter sind für jede einzelne Stelle vorgesehen und man kann daraus ohne weiteres erkennen, daß die Bewohner dieser Siedlungshäuser in der glücklichen Lage sein werden, einen großen Teil ihres Lebensunterhaltes aus der eigenen Scholle zu bestreiten. Daß der Mietaufwand für ein solches Haus sehr gering sein wird, braucht wohl kaum betont zu werden, zumal ja auch die Gesehungskosten durch die eigene Mitarbeit der Bewohner so niedrig wie nur irgend möglich gehalten wurden.

Wenn jetzt die Mannheimer ihre Schritte einmal nach der Schönaufiedlung lenken, dann werden sie die Gegend zwischen Waldhof und der Hermann Göring-Kaserne längs der Bahnlinie Waldhof-Lampertheim nicht wiedererkennen. Die neue Zeit hat dieser Gegend ihren Stempel aufgedrückt.

Der Kampf des Deutschtums in aller Welt

Rundgebung des DDA im Musenjaal / Der Leiter des Auslandsinstituts sprach

Zwanzig Millionen Deutsche leben in Europa verstreut außerhalb unserer Reichsgrenzen. Hinzu kommen noch die 10 Millionen in den anderen Kontinenten, so daß im Durchschnitt jeder dritte Deutsche jenseits der Reichsgrenzen wohnt als Grenz- oder Auslandsdeutscher. Erst das neue Deutschland hat den Zusammenbruch des gesamten Deutschtums in der Welt und den Schutz des Auslandsdeutschtums als eine Ehrenpflicht auf seine Fahne geschrieben, und bringt das rechte Verständnis auf für die Not unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern.

wie mit dem deutschen Schicksal verbunden, und machen ein Stück des deutschen Wesens aus. Es birgt immer eine Fülle von Konflikten in sich, wenn fremde Volksteile als Minderheiten unter anderen Staatsvölkern leben müssen. Die grauenvolle Vereinfachung, in der der deutsche Mensch im Ausland vor dem Weltkrieg und nach dem Zusammenbruch lebte, ist uns erst heute so recht zum Bewußtsein gekommen. Die Entwicklung unseres Volkstums im Ausland ist an manchen Plätzen der Welt soweit entartet, daß die Erkenntnis des deutschen Wesens, ja selbst der deutschen Sprache völlig verschüttet wurde. Dabei ist es sehr gut denkbar, daß man ein guter Staatsbürger sein kann, ohne dabei aber sein Volkstum aufzugeben.

Der DDA hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch Zusammenfassung aller Kräfte der Erhaltung, Sammlung und Stärkung des Deutschtums im Auslande zu dienen, mit dem Endziel der Errichtung eines geistigen Bundes aller Deutschen über alle Grenzen hinweg im Geiste deutscher Volksgemeinschaft. Diesem Zweck dient auch die Großkundgebung im Musenjaal des Hofengartens, die der Stadtbezirk Mannheim im DDA veranstaltete.

An der körperlichen und seelischen Not unserer Auslandsdeutschen in der ganzen Welt spiegelt sich zugleich die Erkenntnis wider, daß dort langsam ein Stück deutschen Volkstums verloren geht. Gerade für unsere Jugend erwächst hier eine riesengroße Verantwortung unserem Auslandsdeutschtum gegenüber. Unsere Volksgenossen jenseits der Grenzen müssen empfinden, daß sie heute in ganz anderem Sinne als früher zu uns gehören. Es ist darum die Pflicht unserer Jugend, deutscher Not im Ausland zu steuern, um deutsches Schicksal in der Zukunft nicht nur im Mutterlande, sondern auch in der ganzen weiten Welt zu meistern.

Der stellvertretende Stadtbezirksleiter Va. W. Klugeier eröffnete die gutbesuchte Kundgebung, in der erfreulicherweise auch die Mannheimmer Jugend stark vertreten war und gab bekannt, daß der vorgesehene Redner des Abends, der Wolga-Deutsche Mich. Schäfer am Erscheinen verhindert sei. Statt seiner nahm das Wort der Leiter des deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, Dr. Esaki, um über den Kampf und die Not des Deutschtums im Ausland zu sprechen.

Nach kurzen Schlussworten des Stadtbezirksleiters Klugeier konnte die Kundgebung geschlossen werden. Erwähnt sei noch, daß mit der Kundgebung eine Ausstellung von Handarbeiten Baltendeutscher verbunden war.

Die deutschen Volksgenossen überall im Ausland, so führte er u. a. aus, sind heute irgend-

Advertisement for 'Wie laden Sie ein' (How do you invite) at Pack-Hotel-Mannheim. It features a decorative border and text announcing a 'Frühjahrs Modenschau' (Spring Fashion Show) on Saturday and Sunday, March 14th and 15th, from 4:00 to 8:00 PM. The show includes fashion presentations, cabaret, and dancing. The event is held at the 'Geschwister Vetter' store on Paradeplatz, which is described as 'Das Deutsche Fachgeschäft für Damenkleidung in Mannheim'. The advertisement concludes with the question 'Haben Sie schon unsere interessanten Frühjahrsfenster gesehen?' (Have you seen our interesting spring windows?).

Der Schlesijsche Apollo / Kriminalkizze von Hans-Eberhard v. Besser

Der blaue Rauch der Importen von Duff-schwer und Kreise bildend über die Köpfe der beiden Männer dahin, die vor dem Schachbrett saßen. Die geschnittenen Eisenbeinläuren schimmerten im matten Licht der Lampe.

Professor Hellmann hatte soeben einen gewagten und doch wohlüberlegten Zug getan. Jetzt lehnte er sich bedächtig zurück und wartete gespannt, was der Gegner unternehmen würde. Kommissar Süring starrte auf die Figuren, blickte dann mit feinen grauen, durchdringenden Augen zu dem Freunde hin, der zur abendlichen Schachpartie in seine Wohnung gekommen, und brummte etwas in sich hinein. Er brauchte diese Partie Schach, denn sie lenkte seinen rastlosen Geist ab. Besonders wenn er einen schwierigen Fall unter den Händen hatte, tat ihm das Spiel gut. Um so klarer und schärfer sah er dann.

Doch heute konnte ihn das Spiel nicht fesseln. Selbst der gewagte Zug des Freundes brachte ihn nicht von den Gedanken ab, die wieder und immer wieder sein fieberhaft arbeitendes Hirn kreuzten. Da war seit Wochen die Geschichte mit den gestohlenen Modellzeichnungen der großen Aluzenafirma — der Fall, an dem man sich mal wieder die Zähne ausbeihen konnte. Es aina und aina nicht vorwärts! Der Wandtrepfen im Hause des Besitzers der Firma war erbrochen, die Zeichnungen verschwunden. Das Werk setzte eine Riesensumme aus. Doch alle Kunst schien vergebens. Nichts war bisher erreicht. Kein Anhalt, keine Spur fand sich — nichts, nichts. Dunkel rindum — da sollte der Teufel wissen, was man anfangen sollte.

„Na, frisch auf, Süring! Du bist an der Reihe.“

Künster blickte der Kommissar auf das Schachbrett. Der entscheidende Zug, das war es, der entscheidende Zug! Er frisch die Kiste seiner Figuren ab. Hellmann lächelte. Er kannte den Freund. Der war wieder einmal ganz abwesend und fern. Ein Rätsel mußte ihn stark beschäftigen...

In diesem Augenblick schwebte ein Schmetterling durch die Bläue des Raumes, durch das flimmernde Licht. Hellmann sah verbugt auf das dahingehende Tierchen. „Wie kommt du denn zu diesem Schmetterling? Schau dir an, ein Schlesijscher Apollo!“ Der Sammler wurde in ihm lebendig, er hastete geschickt nach dem Schmetterling.

„Stimmt nicht. Bin ich doch wirklich im ersten Augenblick hereingefallen. Das ist kein echter, kein Schlesijscher Apollo aus den Niesendern... Aha, Peter Stödel, ich erkenne ihn, die alte Sache, auf die so viele Sammler hereinfallen.“

Süring starrte unverwandt auf den Schmetterling.

„Gewiß kann man sich täuschen. Beide haben auf weislichem Grund in den oberen Äußeln fünf schwarze Punkte und in den unteren je zwei rote Punkte mit schwarzem Kreis. Aber bei dem Schlesijschen Apollo ist die Farbe der roten Augen viel leuchtender und eindringlicher, der schwarze Kreis, der sie umgibt, breiter. Dieser Apollo hier — übrigens ein gut auskommenes Exemplar! — ist natürlich aus der Schweiz, und der alte Peter Stödel hat dir die Puppe verkauft, als echten Schlesijschen Apollo natürlich. Seit wann gehörst du übrigens auch zu den Schmetterlings-Sammlern?“ Hellmann betrachtete entzückt den Schmetterling.

„Man findet den Apollo auf dem Balkan“, fuhr er fort, „in den Karpaten, im Wiener

Bald, in Bayern und eben viel in der Schweiz. Doch der Schlesijsche Apollo übertrifft sie alle an Schönheit. Leider ist er fast ausverkauft. Daher das Geschäft mit den einacfabrierten Puppen... Mein alter Stödel verdient damit gewiß ganz schön.“

Süring sah unbeweglich. Er hörte Hellmanns dozierende Stimme aus weiter Ferne. Er sah sich vor dem erbrochenen Tresor, erinnerte sich wieder, wie er das Personal verbörte, schließlich wieder und wieder das Zimmer absuchte und die Puppe unter dem Schrank fand, sie gewohnheitsmäßig zu sich steckte. Ein Nachschmetterling, der sich verpuppte. Was war das weiter? Und doch leute er die Puppe vorsichtig dabeim in die Schale auf dem Kamin. Er hatte sie bald verassen. Aber nun — der Schmetterling!

Sürings Äuge hatten sich aufgehellt. Er spielte gemächlich Schach, hin und wieder sah er zu dem Schmetterling hin, der auf dem Kande des Klubsessels Platz genommen. Hellmann fragte nicht viel. Süring war der sonderbarste Kauz. Daß er jetzt sogar Schmetterlinge sammelte... Wunderbar!

Süring tat rasche Äuge und setzte Hellmann matt. Er lachte befreit. Dann paßte er blaue Wolken zur Decke empor: Neuer Stödel mußte im Hause des Aluzenfabrikanten gewesen sein, im Zimmer mit dem Wandtrepfen; gewiß trug er stets Puppen bei sich; ein Schmetterling fiel ihm aus der Tasche, er nahm es hastig auf, die Puppe alit unter den Schrank, er bemerkte es nicht, denn er war in höchster Erregung und Spannung, weil...

Süring rieb sich die Hände und blickte fast häßlich auf den kleinen Schmetterling nieder.

Am Nachmittags nach Zürich sah wenige Tage später Peter Stödel. Er hielt eine leberne Mappe auf den Knien. Seine dünnen Finger

lagen wie festgeschmeißt um die Tasche. Der Zug rasste durch die Nacht. Die Grenze kam, Kontrollstation, Passkontrolle. Ein Lächeln huschte um die Lippen des Mannes: Drüber lag die Schweiz. Da leute sich ihm eine harte Hand auf die Schulter. Kommissar Süring hand hinter ihm. Mit feinem Griff nahm er dem verfürst Aufblickenden die Ledermappe aus den Händen.

„Die neuesten Aluzenafabrikationen bleiben im Lande“, saate er mit beipender Ironie. „Sie hätten bei Schmetterlingen bleiben sollen.“

Kommissar Süring war und wurde kein Schmetterlings-Sammler. Aber den Barnabus Apollo hatte er doch unter Glas. Er zeigte ihn gern, und noch lieber erzählte er die Geschichte, die sich daran knüpfte.

Er weiß sich zu helfen

Ein Tre hatte irgendwo für eine gewisse Summe die Ausschachtung eines Brunnens übernommen. Nachdem er schon eine ansehnliche Tiefe erreicht hatte, fand er eines Morgens, daß die Brunnentwände eingestürzt waren. Er sah sich vorsichtig um, und da er niemand in der Nähe entdeckte, hängte er seinen Rock und Hut neben dem eingestürzten Brunnens auf und verstaute sich in einem Gebüsch.

Bald entdeckten die Nachbarn den Brunneneinsturz, und als sie Pat's Rock und Hut gewahrt, erschrauten sie. Sie machten sich schnell ans Werk, den Verschluteten auszugraben. Nach ein paar Stunden tüchtiger Arbeit war die lose Erde herausgeschafft, und als eben die Nachbarn auf dem Grund angekommen waren und nach Pat's Leiche suchten, da trat der aus dem Gebüsch und bedankte sich defens bei ihnen, daß sie ihm ein gutes Stück Arbeit abgenommen hatten.



Pressbildzentrale

Ehrung der ostdeutschen Dichterin Agnes Miegel

Die NS-Kulturgemeinde ehrt die ostdeutsche Heimatdichterin Agnes Miegel an ihrem 57. Geburtstag durch die Stiftung einer Agnes-Miegel-Plakette, die regelmäßig jährlich einem ostdeutschen Dichter zuerkannt wird. Die Plakette wurde bei einem Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Königsberg von dem Amtseiner der NS-Kulturgemeinde Dr. Stang der Dichterin persönlich überreicht. Anschließend trat sich die Dichterin in das Goldene Buch der Stadt Königsberg ein.

In wenigen Zeilen

Künstliche Polizeihunde. Die Polizei von Chicago wird jetzt mit sogenannten künstlichen Polizeihunden ausgerüstet. Es handelt sich um eine Kombination äußerst empfindlicher Instrumente, um selbst Geruchspuren schnellstens sichern zu können.

Wenn Ibn Saud auf Reisen geht. König Ibn Saud von Saudi-Arabien besuchte mit einer Auto-Reisekette von 200 Wagen den Reich von Koweit. Vor fünf Jahren legte Ibn Saud die gleiche Strecke noch mit 1000 Kamelen zurück.

Der schwebende Elefant. Bei dem Verladen eines Elefanten in Bombay ergab sich eine Kran-Panne. Das Tier blieb mehrere Stunden in der Luft und wurde vor Angst halb wahnsinnig. Als es wieder auf die Erde gebracht war, mußte es einen kleinen Eimer Rum zur Beruhigung trinken.

Das gefärbte Newyork. Eine amerikanische Statistik verrät, daß in Newyork allein zwei Millionen Frauen im letzten Jahr ihr Haar färbten. Die Haarfarbe-Industrie dieser Stadt beschäftigt dauernd 60 000 Menschen.

Wenn Klatschen spielen. In der Mine von Dungan in Britisch-Malaya kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Nord- und Südsinesen wegen einer Spieldifferenz. Acht Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt.

Cuecsta zittert wieder. Allen Prognosen europäischer und indischer Geologen zum Trost wurde der Grenzplag Cuecsta erneut durch Erdstöße beunruhigt. Bekanntlich wurde Cuecsta im Mai letzten Jahres durch ein Erdbeben vollkommen zerstört und erst kürzlich wieder aufgebaut.

Rain und Abel... An der tschechischen Grenze im Dorfe Brech erschlug ein 15jähriger Knabe seinen 13jährigen Bruder, weil dieser in der Schule besser war als er und dauernd gelobt wurde.



Michael Bohnen und Lil Dagover. Anst.: Hammer-Tonfilm in dem Nerthus-Hammer-Film „August der Starke“ (Der galante König). — Spielleitung: Paul Wegener.

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg

2. Fortsetzung

Der mit dem Hieb in der Brust schwieg, schwante. Dann wandte er sich seinen Kolonnen zu: „Knut, da spinnst. Was hast du nicht niederknien, dann bist du ja so, richtig so, richtig so, gott heim!“

„Also sagen die Arbeiter nach ihren Barakken nicht weit vom Neubau der Universität. Ein Knäpkel flog noch, dort noch eine Flasche in klirrende Fenster, dazwischen Knurren, Kratzen, Spucken...“

Im Parko lehrte man Schwerden zusammen, auch Stahlbeine und platt getretene Zigarren. Die Polizei schrieb ein Dupend Namen auf, auch den von Horst Tiburtius und von mir. Wir saßen aus wie Männer des Urwalds, wie Gesellen vom Schlachthof. Die Feuerwehre sollte beim ins Depot, die Kommissionen aber marschierten im Tritt, ein Regiment fast und ein Troh wie aus Bundschubs Zeiten. Am Her der Almar entlang, zur Klinik, zum Rektorat stumm, verblüht, aber nicht einer mit hängendem Kopf.

„Und dann erfuhren wir, daß Jorinde mit einer Revolvertugel im Becken aus dem Perlo getragen worden sei. Heute morgen noch hatte sie gekchwommen, die gütige Forelle...“

Seidelburg lärmte noch. Jetzt stand man in den Straßen und traufste, jetzt hochte man im Bierhaus und orakelte. Man begriff die Welt nicht mehr. Ruhe und Sicherheit? Schimäre! Natürlich, die grünen Jungens! Klar, das bolschewistische Gelichter! — Gewiß, der Funktionär Jomab hatte nur Gutes gewollt! Wohin sollte das alles führen? Einst,

auch einst! Friede, Ordnung, Behagen. Und Schlagfabne im Kaffee. Und Autorität, hurra! Man sah es doch im Kino: Student sein, wenn die Weischen blühen! Alt-Geibelberg, du seine! Im schwarzen Balfisch zu Astalon! Ramon Kovarto in der Hauptrolle! —

Am Himmel die ungeheure Saat der Sterne. Gott über mir! Ich tat ein Gelächter: Rodie Gott auch in mir sein! Mir solchen Gedanken sah ich die marschierenden Studenten an, ob ich betrachtete sie, wie ich einen Berg, einen Dom, eine Blume, ein herrliches Lustschiff immer betrachtete hatte: Ein Glück, daß ihr da seid! Eurewegen will ich warten mit dem Daß...!

„Ich hätte nichts andres von den blutenden Arbeitern denken können, man mußte sie nur erobern.“

„Horst Tiburtius —?“
„Lumpenhund —?“
„Koch da —?“
„Singen —!“

„Also pfalmedierten wir den Rektor, der im Haus der Klinik wohnte, aus dem Schlaf: „O alte Burschenherlichkeit...!“

Wir schien, als sähe ich nasse Augen. —
Lag hier Jorinde —? Unglückliche Forelle!

Eine Tropfel flugt

Horst hatte drei Zwirnsträngen durch die Kopfwanne bekommen, ich trug heilendes Pflaster auf Arm und Stirn. So saßen wir, gewaschen, frisiert und nach Spital dufend,

auf der Bude in der Hirschgasse. Mutter Kolzen, die biedere Wirtin, Hauptmannsrau, Kriegervinne — nun schlug sie sich durch mit Zimmervermietten — nahm für mein Sofa keinen Pfennig. —

Wir konnten nicht schlafen, der Wind wehte durch offene Fenster, eine Kerze flackerte spärlich auf dem Kamin; Horst sparte mit dem Licht, es ging auf Kosten der Wirtin. Herzbruder erzählte:

„Nun weißt du, wer ich bin. Wenn ich Lumpenhund zu dir sage, ist's eine Schmeichelei, weil die Fetten euch so nennen. Du verkehrt! Herzbrüder sind wir beide, nur: der Lumpenhund ist das Aschenbrödel unter den Männern, und Aschenbrödel war mein liebste Mädchen leher. — Mein Vater ist Arzt in Bremen, ich soll den Laden erben. Daher lerne ich Medizin. — Komm, rauche eine Zigarette, das dämpft die Unruhe, das tröstet den Uebermut. Arme Jorinde, immer war sie gegen mich, nun weiß sie, was los ist. Deutschland muß wieder allen gehören, lieber Johannes! Laßt uns den Schädel einhalten dast, es lobnt sich, ganz gewiß, es lobnt sich!“

Wir saßen an den Zigaretten, der Qualm kleg trüblich auf, bald wurde er vom Luftzug des Fensters zerrissen. Horst, der einen biden Kullerband um den Kopf trug, sah weiß und wie verblüht aus. Ob, ich kannte die Farbe. Von Flandern her. Vom Aragonerwald. Von den russischen Zigaretten und von den Trichtern vor Verbun... —

„Sprich weiter, Horst Tiburtius —“

„Na ja, das Menurenschlagen ist überflüssig geworden, es geht auch so. Ich bin hier Präsidents vom Studentenausschuß, Strammte Sache. Wir nennen sie Alia, aber das brauchst du alles nicht zu verstehen. Es ist so nebenächlich. Man lehrt uns nur das Wissen für den Charakter müssen wir selber sorgen. Hör

mich an: Zuweilen sezierten wir einen Toten. Anatomie. Schau das Bild am Bett. Von Rembrandt. So ähnlich ist's bei uns, wir tragen aber weiße Mäntel, auch Handschuhe aus Gummi —“

„Herzbruder, wo nehmt ihr die Toten her?“
„Die Almar schwemmt sie an. Verzweifelte, Zertrümmerte, Arbeitslose. Das Herz dreht sich einem um. Einer trug noch das Band vom Eisernen Kreuz, trug auch alte Narben am Schenkel. Ein andermal war's eine Mutter, die ihre sechs Kinder nicht mehr ernähren konnte. Da bleibt das Gewissen nicht stumm, lieber Hannes. Oder man hat kein Gewissen mehr. Wir lernen, wo die Leber liegt, wie sich die Muskeln schlingen und wo der Blinddarm faulenz. Wir lernten aber auch die Herzen öffnen und sahen die erstarre Anlage in den Gesichtern!“

„So würdest du, was du heute bist?“

„Ja. Irgegendwo schreckt man auf und wird wach. Wird hell. Der eine hier, der andere dort. Wir sehen, wo das Holz mürbe ist. Wir hören, wo der Wurm tickt. Dein Jomab ist so einer. Gut genährt, rot wie ein Fuchs, geschwind wie eine Wühlmaus. Im Saß fangen und dann den Knüppel drauf, er es zu spät ist, sonst kommt ein neuer Novemberabbat, den wir nicht heiligen dürfen. Es knifert, Johannes Leinen, und Scheidweine gibt es in allen Kreuzen —“

Der Stabiker sog an der Zigarette und blies einen Ringel aus:

„Die Toten macht keiner lebendig, aber das Lebendige muß gerettet werden. Es ist zehn Minuten vor der Einstüt. — Nimm noch eine Zigarette. Schau, der Morgen dämmert. Ich hab' Durst. Gleich kommt das Fieber. Bring mir Wasser, Lumpenhund —!“

(Fortsetzung folgt.)

NGE
führungen
schicht
meyer

etter?

stelle

und den das
West- und
eben bereit
auch in die
peratursturz
8-10 Grad.
Lanus und
emperaturen
früh aber
erfrim im Zu
nünftig art
liche Nieder
berungen —
dern, beson
n mit erge
den.
Reiß wolka
im Gebirge
s nördlicher
L.
wieder zeit
acht weitere

Mein
Kollkluft
H
A
M
Meeresspiegel
Kollkluft
der Wärmeluff
uff in der Höhe
Schneefestigkeit
Nebel, Gewitter

Mein
Kollkluft
H
A
M
Meeresspiegel
Kollkluft
der Wärmeluff
uff in der Höhe
Schneefestigkeit
Nebel, Gewitter

ken Sie an
N 2,8

nd
12. 3. 36
226
217
1-2
225
383
292
222
2-4

nd
12. 3. 36
226

Die Regelung des Weinmarktes

Bezirks- und Ortsbeauftragte für den Absatz / Neue Schlussbestimmungen

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauprodukten...

Genehmigung wirksam; in dem Schlussverein ist ein entsprechender Vorbehalt aufzunehmen...

Von der Schlussvereinspflicht ist ausgenommen; der Verkauf von Flaschenwein unmittelbar an den Verbraucher...

Als Erzeuger im Sinne dieser Anordnung gelten auch Wintergenossenschaften und Wintervereine...

Unter dem 4. März 1936 erläßt die Hauptvereinigung weiter eine Anordnung Nr. 63, die sich mit der Regelung des Weinmarktes befaßt...

Der Käufer oder der Geschäftvermittler bei Weinhandelsverträgen...

174 Millionen RM für Wohnungsbau

Zahlen des Aufstiegs im Geschäftsbericht der Bau- und Bodenbank

(Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin 12. März Die deutsche Bauwirtschaft stand während des ganzen Jahres 1935 im Zeichen reger Tätigkeit...

fällt ebenfalls in das Aufgabengebiet der Deutschen Bau- und Bodenbank.

Zum Beschluß des E. und S. Herbst G.m.b.H., Mannheim

Zu dem gestern gemeldeten Übergang der Anteile dieser Aktiengesellschaft auf einen einzigen Besitzer wird dem SWI jetzt noch ergänzend mitgeteilt...

M.-G. Mannheimer Liebertafel

Die Bilanz weist an Vermögenswerten und 61.000 RM Immobilien aus, denen a. u. bei und 13.340 RM RM Hypothekenschulden von 38.565 (38.925) RM gegenüberstehen...

Kilianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Gesellschaft AG.

Im Monat Februar wurden bei der Kilianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-Gesellschaft AG. in der großen Lebensversicherung 23 Mill. RM Versicherungssumme beauftragt...

Zur Deckung der durch die Absatzregelung entstehenden Kosten wird beim Verkauf von Weinbauprodukten ein Zuschlag von 1 Prozent des Verkaufspreises...

Der Zuschlag darf nicht auf den Verkäufer bzw. Geschäftvermittler abgewälzt werden.

Weinverfeinerung in Gimmeldingen

Das Weingut Friedr. Witz, Weitz, Weitz in Gimmeldingen hat im Jahre 1935 10 Hektar und 12 Hektar 1936er Natur-Wein aus guten und besten Lagen der Gemarkungen Gimmeldingen, Admigsbach und Ruppertsberg...

1936er Weinpreise: 730 - 610 - 610 - 720 - 700 - 700 - 700 - 730 - 780 - 910 - 780 - 780 - 840 - 900 - 810 - 900 - 890 - 900 - 900 - 1000 - 1080 - 1160.

Kabel- u. Drahtwerte bevorzugt

Berliner Börse: Aktienmarkt uneinheitlich / Renten freundlich

Nach der fröhlichen Erholung, die an der achtigen Börse an den Aktienmärkten zu verzeichnen war, hatte die Entwicklung heute wesentlich ausgeglicheneren Charakter.

Die Börse schloß in ruhiger Haltung, die sich wiederholt eine abweichende Haltung der Aktienmärkte angeschlossen hatten.

174 Millionen RM für Wohnungsbau

Zahlen des Aufstiegs im Geschäftsbericht der Bau- und Bodenbank (Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin 12. März Die deutsche Bauwirtschaft stand während des ganzen Jahres 1935 im Zeichen reger Tätigkeit...

gleichen Ausmaß waren Farben gedrückt, die mit 150 schloßen.

Der Aktienmarkt zeigte heute vorwiegend festere Haltung. Es konnten hohe Notizen und Hoffmann Stärke je 1/2, Berliner Rindfleisch (Stamm) je 1/2...

Die Rentenmärkte blieben im allgemeinen ruhig, wobei die Rentenwerte im allgemeinen etwas höher lagen.

Frankfurter Börse

In Hinblick auf die noch nicht zu übersehende Entwicklung bei der Lösung der deutschen Währungsfrage...

Der Aktienmarkt zeigte heute vorwiegend festere Haltung. Es konnten hohe Notizen und Hoffmann Stärke je 1/2...

Märkte

Mannheimer Kleinwaidmarkt vom 12. März: 300 Rinder, 600 Schweine, 333 Ferkel...

Metalle: Berliner Metall-Notierungen: 100 Stk. Elektroblech (unverbleibt) prompt, ein Hamburg...

Getreide: Rotterdam, 12. März (Anfang): Weizen 28,50, Roggen 4,95, Gerste 4,02, Hafer 4,62...

Baumwolle: Notierungen der Bremer Baumwollbörse: Bremen, 12. März: Wat 1212 Stk. 1206 G...

Frankfurter Effektenbörse: Tabelle mit Spalten für Datum, Wert, und verschiedene Aktienkurse.

Berliner Kassakurse: Tabelle mit Spalten für Datum, Wert, und verschiedene Aktienkurse.

Verkehrs-Aktien: Tabelle mit Spalten für Datum, Wert, und verschiedene Aktienkurse.

Berliner Devisenkurse: Tabelle mit Spalten für Datum, Gold, Brief, und verschiedene Devisenkurse.

